Protokoll der 184. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **144 (2017)**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Protokoll der 184. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Samstag, 26. November 2016, 9.45 Uhr
Buchensaal, Speicher

Vorsitz: Vreni Kölbener
Protokoll: Ruedi Eberle

1. Eröffnung und Jahresbericht der Präsidentin

Nach einer sympathischen musikalischen Einstimmung durch das Goofe-Chörli Speicher, geleitet von Werner Falk, begrüsst die Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler die Mitglieder und Gäste sowie im Speziellen die politischen Funktionsträgerinnen und -träger. Entschuldigungen politischer Persönlichkeiten werden namentlich erwähnt. Sämtliche Namen sind im Anhang zum Protokoll aufgelistet, ohne Publikation im Jahrbuch.

Peter Langenauer, Gemeindepräsident von Speicher, betont in seinem Grusswort die Bedeutung der AGG-Versammlung. Sie sei die «appenzellischste» Versammlung aller Vereinsversammlungen, da Mitglieder beider Kantone teilnähmen. Er äussert sich auch kurz zu seiner Gemeinde, verweist aber vor allem auf «Wiki-Speicher» (www.wikispeicher.ch). Die von der Sonnengesellschaft Speicher entwickelte und kuratierte Wissensplattform sei das kulturelle Gedächtnis der Gemeinde, in dem digitale Wirklichkeit und das reale Leben zusammenlaufen. Auf der Plattform werden Erlebnisse, Anekdoten, Berichte und Meldungen gesammelt, die einen direkten Bezug zu Speicher haben, und sie werden als Texte, Bilder, Audiodateien oder Videos präsentiert. Spannendes, Kurioses, Wissenswertes, Humorvolles, Sensationelles komme da zusammen: All dies gäbe es im kleinen Dorf mit den grossen Geschichten. – Die Gemeinde Speicher offeriert Kaffee und Gipfeli vor der Versammlung und den Kaffee nach dem Essen. Zudem wird der Saal kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Grusswort und diese Grosszügigkeit werden mit Applaus verdankt.

Ihren Jahresbericht 2016 hat die Präsidentin unter den Titel gestellt: 1816 – Das Jahr ohne Sommer. Er folgt hier im Wortlaut:

Flüchtlinge, Flüchtlingswelle, Flüchtlingslager, Flüchtlingskatastrophe, Wirtschaftsflüchtlinge ... Begriffe, die in der heutigen Zeit unterschiedliche Emotionen auslösen. Einerseits Unmut, Wut, Ablehnung, anderseits Traurigkeit, Verzweiflung, Mitgefühl und den Wunsch zu helfen. Wir leben in einer extremen Zeit. Bilder von flüchtenden Menschen, von Krieg und Unwetterkatastrophen flimmern tagtäglich in unsere guten Stuben. Ergänzt werden sie durch Nachrichten über Korruption, kriminelle Machenschaften und wachsenden Extremismus.

Die Bevölkerung reagiert einerseits mit Hilfsbereitschaft, anderseits mit Unverständnis, ja sogar mit Ablehnung auf die Flüchtlinge, die in unserem Land Zuflucht suchen. Gerade in dieser Zeit tut ein Blick zurück gut: Ein Blick zurück in jene Jahre, in denen die AGG gegründet wurde.

Auch Schweizer – und gerade auch viele Appenzeller – waren einst zur Auswanderung gezwungen, weil es hier in der Heimat weder ein Einkommen noch ein Auskommen gab. Die Wenigsten wissen, dass 1816/17 der russische Zar Alexander I. den Ostschweizern mit einer Spende und mit Getreidelieferungen geholfen hat, das Elend zu lindern.

Anfang des 19. Jahrhunderts war die Appenzeller Bevölkerung sehr arm, besonders in Innerrhoden. Nebst der Landwirtschaft mussten die Leute als Taglöhner und Heimarbeiter dazuverdienen. Etwas Beschäftigung bot die Tex-

tilindustrie, die aber auch am Serbeln war. 1816 war das «Jahr ohne Sommer». Es schneite auch in tieferen Lagen teilweise bis in den Juni, die Sonne zeigte sich tagelang nicht, es regnete fast unablässig. Das nasskalte Wetter führte zu Missernten, so dass 1817 zum «Jahr des Hungers» wurde. Im Museum Herisau, dessen Kurator unser heutiger Gesprächsgast Thomas Fuchs ist, können Sie noch bis zum 30. Dezember dazu eine eindrückliche Sonderausstellung sehen. 1816 war der kälteste Sommer seit 500 Jahren. Auslöser war der Ausbruch des Vulkans Tambora in Indonesien, wie Forscher viele Jahre später herausfanden. Das Getreide verrottete auf den Äckern, und im Herbst mussten die Kartoffeln aus dem Schnee gegraben werden. Zur Missernte hinzu kamen die Krise in der Heimindustrie und das Problem der Überbevölkerung. Die Behörden waren völlig überfordert. Alles zusammen führte im Appenzellerland und in weiten Teilen Europas zu einer Katastrophe. Die süddeutschen Gebiete jenseits des Bodensees waren die Kornkammer der Ostschweiz, die von diesen Importen abhängig war. 1816 gingen die Grenzen zu. Das war fatal. Besonders die am Existenzminimum lebenden Gesellschaftsschichten wurden in noch grössere Bedürftigkeit gestürzt.

«Die garstigen Witterungsverhältnisse, die Nahrungsmittelverknappung und die Preissteigerung verursachten im Appenzellerland die wohl schlimmste Hungersnot und die grösste demographische Krise seit der Pest von 1629 – allein in Appenzell Innerrhoden starb rund ein Sechstel der Bevölkerung an Hunger und seinen Folgen.» (In: Daniel Fässler: Den Armen zu Trost, Nutz und Gut. Eine rechtshistorische Darstellung der Gemeinmerker (Allmenden) von Appenzell Innerrhoden, unter besonderer Berücksichtigung der Mendle. Diss. Zürich. Appenzell: Appenzeller Volksfreund, 1998 = Innerrhoder Schriften 6, S. 360f.). Der damalige Landammann Bischofberger beschrieb das Elend so: «Die Armen mussten zu den elendesten und ekelhaftesten Speisen Zuflucht nehmen ...». Die Hungrigen hätten Heu und Emd in Schotte gekocht, Brei aus Knochenmehl und gedörrte Kartoffelschalen sowie ausgekochte Häute von Tieren als Nahrungsmittel genutzt und – als Leckerbissen – Hunde und Katzen gegessen. Und die Menschen hätten oft im Gras geweidet wie die Schafe. (Lit. Louis Specker: Die grosse Heimsuchung. Das Hungerjahr 1816/17 in der Ostschweiz. 2 Bde. Rorschach: Löpfe-Benz, 1993–1995 = Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St.Gallen 133, 135).

Die Hungerkrise hat die Wahrnehmung der Armut verändert. Sie dürfte die Gründung gemeinnütziger (Hülfs-)Gesellschaften, deren Ziel unter anderem die «Linderung der Armut» war, beschleunigt haben. Die Wurzeln der AGG reichen in diese Zeit, namentlich zur 1819 in St.Gallen gegründeten «Östlichen Gemeinnützigen Gesellschaft», aus der 1822 die St.Gallisch-Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft entstand, in der Männer aktiv waren, die 1832 die AGG gegründet hatten. Der 1819 formulierte Zweck bestand darin, «die Gesellschaft auf der Grundlage der Gemeinnützigkeit anzuregen und zu fördern, was der geistigen und materiellen Volkswohlfahrt dient». Armut war von dieser Zeit an nicht mehr nur noch «Strafe Gottes» und «selbstverschuldet»: Allmählich begann sich die Haltung zu verbreiten, dass es auch strukturelle Gründe dafür geben konnte.

Vergangenheit, denken Sie vielleicht. Hunger ist aber ein aktuelles Thema. Weltweit leidet eine Milliarde Menschen an Hunger. Jeden Tag sterben Tausende von Kindern an den Folgen von Hunger und Mangelernährung. Naturkatastrophen, Konflikte, Armut, eine schlechte landwirtschaftliche Infrastruktur und die Ausbeutung der Umwelt sind die Hauptursachen – eine Tragödie, die für jeden einzelnen Menschen unsagbares Leid bedeutet.

Sie findet für uns Westeuropäerinnen und Westeuropäer jedoch weit weg von unseren Landesgrenzen statt. Die nationale Armutskonferenz anfangs dieser Woche machte aber deutlich, dass auch in der Schweiz jede achte Person armutsgefährdet ist. 73 000 Kinder sind in unserem Land von Armut betroffen. Kinder

und Jugendliche sind überdurchschnittlich von Armut bedroht. Hat eine Familie drei oder mehr Kinder oder ist ein Elternteil alleinerziehend, steigt das Armutsrisiko markant. Das ist in einem reichen Land inakzeptabel.

Zur Vorstandsarbeit

Ein eher ruhiges Vereinsjahr liegt hinter uns. Der Vorstand hat sich zu fünf Sitzungen getroffen. Für ausserordentliche Projekte im kulturellen und sozialen Bereich sind bis heute 22 Gesuche eingegangen. Verschiedene Projekte konnten wir berücksichtigen. Unter anderen haben wir bei ComViva in Gais, ein Wohn- und Arbeitsort für Menschen mit Beeinträchtigungen, Hochbeete finanziert. Damit wird für die Bewohnerinnen und Bewohner eine Gemüse- und Kräuterpflanzung möglich. Ebenfalls unterstützten wir das Buch «Appenzeller Welten» von Mäddel Fuchs und Albert Tanner mit einem grösseren Beitrag. Viele spannende soziale und kulturelle Projekte sind nur dank Fremdfinanzierung möglich. Unmögliches möglich machen – dafür setzt sich die AGG ein.

Darlehen Verein VHPG

Vor 16 Jahren hat die AGG dem Verein VHPG (Verein Heilpädagogischer Grossfamilien) – er wurde in der Zwischenzeit in «tipiti – wo Kinder und Jugendliche leben und lernen» umgetauft – ein zinsloses Darlehen von 20 000 Franken gewährt. Dieses wurde für die Tagessonderschule für Kinder mit besonderen Lebensläufen in Trogen benötigt. Es war dem Vorstand wichtig, dieses Darlehen zu bereinigen, solange die Entstehungsgeschichte noch nachvollziehbar ist. Es war nicht die Absicht, das Geld in die Vereinskasse zurückzuholen, sondern dieses sinnvoll zu investieren. In Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung war es möglich, eine gute Lösung zu finden. – Tipiti hat auch den Auftrag, unbegleitete minderjährige Flüchtlingskinder zu betreuen. Der schulische Bereich ist durch den Kanton finanziell gesichert. Doch für die Finanzierung der Projekte zur informellen Bildung ist der Verein auf Unterstützung angewiesen. Für die oft schulungewohnten Jugendlichen ist es sehr herausfordernd, sich an unser Bildungssystem zu gewöhnen und konzentriert an einem Tisch zu sitzen und zu lernen. Deshalb ist das Angebot an Beschäftigungsprogrammen von grosser Wichtigkeit. Als zentrales Element im Ausbildungskonzept sollen eine Velowerkstatt und damit verbunden eine oder mehrere Mountainbike-Trainingsgemeinschaften aufgebaut werden. Ein weiteres Element ist die Bibliothek. In der heutigen Zeit findet das Lernen auch über das Internet und mit den verschiedensten Ausbildungs- und Sprachlernprogrammen statt. Geplant ist deshalb die Installation von vier bis sechs Computern in der Bibliothek. Mit diesem Engagement möchte die AGG einen humanitären Beitrag zur Bewältigung dieser herausfordernden Flüchtlingssituation leisten.

Einzelfallhilfe

In der Einzelfallhilfe werden wir nicht mit Gesuchen überrannt. Psychische Belastungen und damit verbundene Schwierigkeiten im Arbeitsprozess sind nach wie vor «moderne» Gesellschaftserscheinungen – existentielle Herausforderungen für die Betroffenen und ihre Angehörigen. In diesen schwierigen Lebenssituationen leistet die AGG unbürokratische und wirkungsvolle finanzielle Nothilfe.

Mitgliederwerbung

Das Werben von Mitgliedern ist uns ein ständiges Anliegen. Ich freue mich aber sehr, dass die AGG mit ca. 1750 Mitgliedern die grösste Gemeinnützige Gesellschaft der Schweiz ist. Verehrte Mitglieder: unterstützen Sie uns in der Mitgliederwerbung. Neu können auch Mitgliedschaften verschenkt werden. Vielleicht ein sinnvolles Weihnachtsgeschenk?

Dank

Zum Schluss bleibt mir noch zu danken: meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen für die stets äusserst gute und kollegiale Zusammenarbeit. Ein ganz herzlicher Dank gehört dem Redaktionsteam des 143. Appenzellischen Jahrbuchs, insbesondere den beiden Verant-

wortlichen, Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri. Das Jahrbuch findet breite Beachtung und ist *das* Aushängeschild der AGG. Das 143. Heft widmet sich dieses Jahr schwerpunktmässig den Brüdern Sonderegger aus Heiden und damit auch den 1930er Jahren im Appenzellerland. Nicht weniger herzlich danke ich den Chronisten, die mit Sorgfalt die «geschichtsträchtigen» Ereignisse der beiden Kantone, der Gemeinden und Bezirke sammeln und aufbereiten.

Auch Ihnen, geschätzte Damen und Herren, gebührt mein aufrichtiger Dank für Ihre treue Mitgliedschaft, für die Entrichtung des Mitgliederbeitrags und für alle Spenden, die Sie uns grosszügig zukommen lassen – und natürlich für Ihre Anwesenheit an unserer heutigen Jahresversammlung. Sie tragen den Geist der AGG mit. Unseren Patronatsorganisationen danken wir für ihre wichtige und nachhaltige Arbeit. Ohne diese sozialen Institutionen würde unsere Gesellschaft nicht funktionieren.

Mit unserer Unterstützung bei sozialen und kulturellen Projekten sollen im weitesten Sinn das Zusammenleben und der gesellschaftliche Zusammenhalt gefördert werden. Diesem Ziel dient auch unsere Versammlung – und auch der Selbstvergewisserung unserer AGG. Es braucht sie immer noch, zwar aus anderen Gründen als vor 200 Jahren. Aber damals wie heute waren die Zeiten extrem. In diesem Sinne erkläre ich die Jahresversammlung 2016 als eröffnet.

Vizepräsidentin Gaby Bucher stellt den Jahresbericht zur Diskussion. Ohne Änderungen wird der Bericht mit Applaus zur Kenntnis genommen.

Die Einladung zur Jahresversammlung 2016 wurde den Mitgliedern zusammen mit dem Jahrbuch fristgerecht zugestellt. Änderungen oder Ergänzungen der Traktandenliste wurden nicht beantragt. Anwesend sind 126 Stimmberechtigte, das absolute Mehr beträgt somit 64. Ueli Rohner, Kurt Meier und Heinz Naef werden als Stimmenzähler gewählt.

2. Protokoll der Jahresversammlung 2015

Das Protokoll der 183. Jahresversammlung vom 28. November 2015, verfasst von Ruedi Eberle, im Jahrbuch publiziert auf den Seiten 212–215, wird ohne Wortmeldungen einstimmig genehmigt und verdankt.

3. Rechnungsablage

Die Jahresrechnung und der Revisorenbericht sind im Jahrbuch auf den Seiten 216–221 veröffentlicht.

A) Abnahme der Gesellschaftsrechnung: Kassier Michel Peter weist auf einige Punkte in der Rechnung hin. Sie schliesst mit einem Rückschlag von 55 058.34 Franken ab. Das Vermögen beträgt per 31.12.2015 insgesamt 1 231 546.33 Franken. Der Gewinn bei den Fondsgeldern beträgt 2949.80 Franken. Diese weisen einen Vermögensbestand von 260 253.36 Franken auf.

B) Revisorenbericht: Emil Bischofberger verliest den Revisorenbericht und stimmt über folgende Punkte ab: 1. Genehmigung der Jahresrechnung, 2. Entlastung des Kassiers, 3. Entlastung des Vorstands. Ohne Wortmeldungen werden alle drei Punkte einstimmig genehmigt und verdankt.

4. Bestimmung des Mitgliederbeitrags

Dem Antrag des Vorstands zur Beibehaltung folgender Mitgliederbeiträge wird zugestimmt: Mindestjahresbeitrag 40, Partnerbeitrag 65, Juristische Personen 200 und Mitgliedschaft auf Lebzeiten 2000 Franken.

5. Festsetzung der Finanzkompetenz

Dem Vorstand wird weiterhin die Finanzkompetenz von 50 000 Franken (2016: 50 000) übertragen.

6. Subventionen 2017

Die Präsidentin weist darauf hin, dass bis anhin die Subventionen für das laufende Jahr gesprochen wurden. Der Vorstand beantragt nun, diese Praxis zu ändern, um den berücksichtigten Institutionen eine verlässliche Budgetplanung zu ermöglichen. Er schlägt vor, die Bei-

träge jeweils für das kommende Jahr zu genehmigen. Aus diesem Grund müssen an der diesjährigen Versammlung für 2016 und 2017 die Beiträge gesprochen werden. Zu dieser Praxisänderung gibt es keine Wortmeldungen.

Die Präsidentin beantragt der Versammlung, die auf der Rückseite der Einladung aufgelisteten Subventionen an vier Institutionen für 2016 und für 2017 von insgesamt je 21 000 Franken (2015: 31 000) zu genehmigen. Ohne Wortmeldungen werden die beantragten Subventionen gutgeheissen.

7. Wahlen

Die Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler und der Kassier Michel Peter werden einzeln einstimmig wiedergewählt und mit Applaus für die geleistete Arbeit bedacht. Der verbleibende Vorstand: Gaby Bucher-Germann, Ueli Widmer, Hanspeter Spöri, Max Frischknecht, Ruedi Eberle, Katrin Alder-Preisig wie auch die Revisoren Emil Bischofberger und Heinz Alder werden in ihrem Amt bestätigt.

8. Wünsche und Anträge

Es sind keine Anträge eingegangen, und es werden keine Wortmeldungen laut.

Die Präsidentin informiert, dass die Jahresversammlung 2017 am 25. November um 9.45 Uhr in Stein AR stattfindet. Als Referent konnte der Ständeratspräsident und ehemalige Präsident der AGG, Ivo Bischofberger, Oberegg, gewonnen werden.

Vreni Kölbener-Zuberbühler ruft dazu auf, Botschafterin und Botschafter der AGG zu werden. Dazu gibt es neu Geschenkgutscheine, um eine Mitgliedschaft in der AGG zu verschenken.

Im zweiten Teil der Versammlung folgt eine Gesprächsrunde zu «Textilbauten und ihre Wohngemeinschaften – ein Überblick über die Appenzeller Textilindustrie». Hanspeter Spörri führt ein interessantes Gespräch mit Thomas Fuchs. Dessen Ausführungen werden im Thementeil des Jahrbuchs 2017 auf den Seiten 20–49 vertieft.